

Langer Moment der absoluten Stille in der Stadtkirche



Eine Offenbarung war die junge Sopranistin Hayat Chaouri. Das „Deutsche Requiem“ von Brahms wurde zu einer gelungenen Aufführung in der Stadtkirche. Fotos: Detlef Dowidat

Lengerich. Um es gleich vorweg zu betonen: Es war eine großartige, bewegend ergreifende Aufführung. Was die Lengericher Kantorei in Zusammenarbeit mit der Kantorei der Christuskirche Ibbenbüren bei der Interpretation von Brahms' „Ein deutsches Requiem“ am vergangenen Samstagabend in der Stadtkirche leistete, verdient allerhöchste Anerkennung.

Dieses früheste der größeren Brahmschen Chorwerke in Form einer Chorkantate, angeregt durch den Tod seines Freundes Robert Schumann und der Mutter des Komponisten ist eine menschliche, romantisch erlebnishafte Auseinandersetzung mit der Tragik des Todes, eine Gegenüberstellung von Vergänglichkeit und Ewigkeitshoffung, von Trauer und Trost nach frei gewählten Bibelstellen ohne kirchlich-konfessionellen und liturgischen Bezug. Diese Individualität des Textentwurfes, die alle

Anspielungen auf des Jüngste Gericht und den Erlösertod Jesu meidet, die Vielfalt der musikalischen Charaktere und der hohe kompositionstechnische Anspruch dürften der Grund dafür sein, dass dieses Werk für Soli, Chor und Orchester nicht wie viele andere oratorienhafte Werke des 19. Jahrhunderts in Vergessenheit geriet, sondern sich ungebrochener Beliebtheit erfreute.

Alles dieses ist zu bedenken, wenn sich ein Chor an dieses großartige, ergreifende Werk macht. Den Kantoren Christoph Henzelmann und Christian Schauerte ist es hervorragend gelungen, ihre Kantoreien emotional auf diese Musik einzustellen. Dynamik, Tempo- und Tonartenwechsel fordern vom Chor, der fast ohne Unterbrechung über 70 Minuten beschäftigt ist, allerhöchste Aufmerksamkeit und stimmliche Präsenz, zumal besonders im Sopran und Tenor das ganze Werk hindurch der volle stimmliche Ambitus gefragt ist. Allen diesen Anforderungen zeigte sich der Chor gut gewachsen. Pünktliche, atemtechnisch gut vorbereitete, sichere Einsätze in sauberer Intonation, sorgfältige Aussprache und Endkonsonantenbehandlung und immer ein Auge für den Dirigenten, alles das zeichnete die beiden vereinten Chöre aus, denen man die innere Anteilnahme in jedem Augenblick deutlich anmerkte. Auch wenn der Chor es nicht immer leicht hatte, sich dem so reich besetzten Orchester klanglich ebenbürtig zu zeigen, verfiel er nie in den Fehler, auf Kosten des musikalischen Ausdrucks die Lautstärke zu forcieren.



Bariton Stefan Adam gestaltete seine Partien sehr eindringlich.

Als Bariton-Solisten hatte man wieder den in Lengerich so geschätzten Stefan Adam verpflichtet, der seine beiden Partien (Herr, lehre doch mich; Denn wir haben keine bleibende Statt) sehr eindringlich gestaltete.

Eine Offenbarung war die junge Sopranistin Hayat Chaouri, die mit ihrer wunderbar klaren und in der Höhe völlig unangestregten Stimme die Nr.V (Ihr habt nun Traurigkeit) so ergreifend interpretierte.

Mit dem Kourion-Orchester hatte Christoph Henzelmann, der mit seinem unspektakulären, präzisen Dirigat Chor und Orchester sicher führte, wie gewohnt einen zuverlässigen Klangkörper, der keine Wünsche offen ließ.

Der lange Moment der absoluten Stille in der Stadtkirche, nachdem der letzte Ton verklungen war, bewies, dass das Publikum, das die Kirche bis auf den letzten Platz füllte, sich von dieser Musik und ihrer gediegenen Aufführung innerlich sehr hatte mitnehmen lassen und Klara Schumanns Tagebuchnotiz „Mich hat dieses Requiem ergriffen, wie noch nie eine Kirchenmusik ...“ vorbehaltlos zustimmte.

VON **HERBERT BRÜGGE**

16 · 11 · 08

URL: http://www.mv-online.de/lokales/kreis_steinfurt/lengerich/813527_Langer_Moment_der_absoluten_Stille_in_der_Stadtkirche.html

© Münsterländische Volkszeitung - Alle Rechte vorbehalten 2009